

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen

Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Aus dem entomologischen Verein für Hamburg-Altona: *Cymatophora or F. ab. albingensis* Warn. — Häufiges Auftreten der *Jaspidea celsia* L. — Zur Verbreitung der *Agrotis collina* B. in Steiermark. — Kleine Mitteilungen. — Briefkasten. — Eingegangene Preislisten. — Sitzungsberichte des Berliner Entomolog. Vereins. — Berichtigung zur Sitzung vom 10. November 1910. — Sitzungsberichte aus dem entomol. Verein „Apollo“ Frankfurt a. M.

## Aus dem entomologischen Verein für Hamburg-Altona.

### *Cymatophora or F. ab. albingensis* Warn.

— Von G. Warnecke, Altona. —

Mit 1 Abbildung.

Eine Beschreibung und eine, allerdings mißratene, Abbildung dieser melanistischen Form habe ich schon 1908 in der Stuttgarter entomologischen Zeitschrift (Band XXII S. 7 und 126) gegeben. In Nr. 9 des XXVI. Jahrganges (1909) der Entomologischen Rundschau ist diese Beschreibung ergänzt von Herrn Dr. Hasebroek, der sich dort zugleich über die descendenztheoretische Bedeutung der Form ausgelassen hat. Er hat ferner 1910 auf dem Internationalen Entomologischen Kongreß in Brüssel auf die Wichtigkeit der Form hingewiesen.

Es handelt sich bei diesem Falter um eine melanistische Abart; die ganze Färbung ist unabhängig von dem Zeichnungstypus verüstert. Nur solche Formen sind wohl als melanistische aufzufassen (vgl. Standfuß, Handbuch, II. Aufl., S. 202 ff.).

Aus den oben angeführten Veröffentlichungen sei weiter noch wiederholt, daß die schwarze *or* vor 1904 nicht beobachtet worden ist und daß sie, wie mit Sicherheit behauptet werden kann, eine in allerjüngster Zeit im Niederelbgebiet neu entstandene Form darstellt.

Die diesem Aufsatz beigegebene Abbildung soll ein Stück der *ab. albingensis* mit etwas aufgehelltem Außenfeld zeigen. Bei der Reproduktion ist indessen diese Aufhellung leider zu stark ausgefallen. Immerhin gibt die Figur doch ein genügendes Bild davon, wie auffällig verschieden diese zeichnungslose melanistische Form von der Stammform ist. Ganz besonders gilt dies natürlich für die typische, einfarbig schwarze *ab. albingensis*, die im Außenfeld ebenso schwarz gefärbt ist, wie die Abbildung hier

im Wurzelfeld, und bei der auch die Unterflügel einfarbig grau sind.

Bis 1908 waren von der *ab. albingensis*, wie von Herrn Dr. Hasebroek des näheren ausgeführt ist, erst 12 Stücke bekannt. Im XIV. Bande der Mitteilungen des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung in Hamburg habe ich die Funde aus



dem Jahre 1909 mitgeteilt. Es wurden 18 Exemplare gefangen, eine im Verhältnis zu den Funden in den früheren Jahren ja größere Zahl, die indessen mit Rücksicht auf die von unseren Vereinsmitgliedern aufgewendete Mühe doch gering genannt werden muß. Im Herbst 1909 wurden auch Raupen in Massen eingetragen.

1910 wurden wieder Falter geködert, aber auch aus den überwinterten Puppen einige schwarze Tiere gezogen. Herrn Zimmermann glückte es, eine Kopula zwischen *albingensis* ♂ und *albingensis* ♀ zu erzielen und aus der Nachkommenschaft dieses Paares wieder schwarze Formen zu ziehen. Herr Dr. Hasebroek ist hierauf schon des näheren in einem besonderen Aufsatz eingegangen (s. Nr. 2 dieser Zeitschrift).

Die Vergleichung der jetzt zur Verfügung stehenden, unverletzten und nicht geflogenen Falter — etwa ein Dutzend — gibt zu einigen Ergänzungen der ersten Beschreibungen Anlaß. Die schwarze Form variiert, wie das ja auch zu erwarten war, aber doch nur sehr wenig. Ein größerer Unterschied zwischen den einzelnen Stücken ist hinsichtlich der Aufhellung des Außenfeldes vorhanden, das bei etwa der Hälfte der Falter dunkelgrau ist; es scheint, als ob die Dichtigkeit der schwarzen Schuppen zum

Außenrande hin abnimmt, so daß dadurch die gegenüber dem Wurzel- und Mittelfeld hellere Färbung hervorgerufen wird. Die Zeichnungen im Außenfeld sind nur bei wenigen Stücken ganz schwach zu erkennen. Sehr scharf, pechschwarz, sind dagegen bei anderen Exemplaren, nicht bei allen, die im Außenfeld auf den Adern stehenden Pfeilstriche ausgebildet. Bei der Stammform sind sie dunkelgrau und an ihrer Wurzel weiß; diese weißen Flecke fehlen natürlich bei der ab. *albingensis*. —

Daß die fraglos vorhandene Vermischung dieser schwarzen Abart mit der Stammform Zwischenformen erzeugen wird, liegt nach den Erfahrungen, die mit *Lymantria monacha* L. sowie *Amphidasis betularius* L. und ihren dunklen Formen gemacht sind, auf der Hand. Wie diese Zwischenformen aussehen werden, wissen wir noch nicht. Vielleicht gehören dazu zwei im Besitz von Herrn Bunge hier befindliche Stücke. Sie gleichen der schwarzen Form, sind aber einfarbig grau auf den Flügeln, wie auch in der Behaarung des Thorax, und unterscheiden sich besonders durch dies letzte Merkmal von der tiet-schwarzen *albingensis* bei der nur vereinzelt graue Haare in die schwarze Bedeckung des Thorax eingestreut sind.

Zwei schwarze Stücke sind auch bekannt geworden, bei denen die Ringmakeln, allerdings nur auf der einen Seite, verschwunden sind, und ein im Jahre 1910 geködertes Stück (Coll. Bunge), das einfarbig schwarz ohne Ring- und Nierenmakel ist. Wahrscheinlich bezeichnen diese einfarbig schwarzen Formen den Schluß der Entwicklung. Man zieht unwillkürlich als Vergleich die dunklen Stücke von *Agria tau* L. heran, bei denen das T in den Augenflecken verschwunden ist. —

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über die Verbreitung der Abart. ***Albingensis* ist bis jetzt nur im Niederelbgebiet beobachtet worden.** Die Mitteilungen, daß sie bei Berlin, Osnabrück und in Kurland gefunden worden sei, beruhen auf Verwechslung, wie im folgenden auseinandergesetzt werden soll.

Bei Berlin wurde 1907 und 1908 je ein Falter von Herrn Rangnow sen. gefangen (Entom. Rundschau, XXVI. Jahrgang Nr. 9), die zu *albingensis* zu gehören schienen. Das Stück von 1907, das zur Eib- ablage benutzt werden sollte, flog sich leider so sehr ab, daß es fortgeworfen werden mußte. Herr Rangnow hat mir über das zweite Stück in liebenswürdiger Weise im März 1910 erneut Auskunft gegeben, nachdem ich ihm die Flügel eines *albingensis* ♂, das auf diese Weise noch verwertbar wurde, zur Vergleichung zugesandt hatte. Er schreibt mir: „Ich habe mein Stück (ein ♀) mit dem Ihrigen verglichen; bei meinem ist die Grundfarbe ein wenig lichter, von den weißen Makeln kann man nur bei sehr genauer Besichtigung einen kaum merklichen weißlichen Punktschein bemerken; von dem Mittelfeld tritt nur die nach innen begrenzende Linie schwach hervor. Das ganze Tier ist somit fast einfarbig dunkelgraubraun, und nur das rußfarbene Schwarz, welches bei dem Hamburger Stück zwischen Ringmakel und der Flügelwurzel lagert, fehlt ihm.“

Es handelt sich danach um eine sehr verschwommen gezeichnete, gute Abart, die aber wohl nicht als melanistisch angesprochen werden kann. Daß es nicht die Hamburger *albingensis* ist, versicherte mir auch neuerdings Herr Bunge, der das Stück bei Herrn Rangnow gesehen hat.

Von einer dunklen Form aus der Osnabrücker Gegend berichtet dann Herr Brake in seiner Aufzählung der Großschmetterlinge von Osnabrück (Stuttgarter Entom. Zeitschr. XXIII. Jahrgang 1910 pag. 204). Er sagt dort: „*Cym. or* F. ab. melanist. form. dunkelbraunschwarz, erloschene Zeichnung und weiße Makeln. Seit den 90er Jahren bis 1908 vier Stücke aus der Raupe gezogen. Wohl identisch mit ab. *albingensis*.“ Nach Uebersendung des oben genannten Vergleichstückes schrieb Herr Brake mir folgendes: „Der Vergleich des von Ihnen gesandten aufgeklebten Falters mit den 2 Exemplaren meiner Sammlung (die zwei weiteren sind vertauscht) bringt mich zu der Ueberzeugung, daß es sich bei der ab. *albingensis* um eine fortgeschrittene konstante melanistische Form handelt, die außer den weißen Makeln nichts Typisches einer *Cym. or* aufweist. Selbst der metallische Glanz der gänzlich schwarzen Flügel ist ein hervorragender. Die hiesige melanistische Form macht bei oberflächlicher Betrachtung einen dunklen, richtiger grauschwarzen Eindruck. Bei scharfer Belichtung aber sieht man die von den Makeln ausgehenden typischen Binden von *Cymat. or* noch schwach tief im Grunde liegen, so daß diese melanistische Abart als Uebergang zu der Ihrigen anzusehen sein dürfte.“

Auch in diesem Falle handelt es sich also nicht um die typische *albingensis*. Immerhin scheinen die Osnabrücker Stücke in derselben Entwicklungsrichtung zu liegen.

Der jetzt verstorbene Pastor Slevogt in Bathen (Kurland) meldete endlich den Fund der *albingensis* von Bathen (Entomol. Rundschau, XXVI. Jahrgang, Nr. 22 S. 134): „In B. fing ich den 20. Mai 1900 und den 17. Mai 1901 mehrere fast schwarze Stücke mit verloschenen Zeichnungen, bei denen nur das Saumfeld etwas heller war.“ Wenn die Falter aber verloschene, also jedenfalls noch erkennbare Zeichnungen gehabt haben, können es nicht unsere *albingensis* sein, zumal sie auch nur „fast schwarz“ genannt werden. In einem längeren, von kurländischen Schmetterlingen handelnden Brief schrieb Slevogt mir über diese Formen nur ganz kurz, er habe solche „schwarzen, zeichnungslosen Tiere mit leuchtend weißen Makeln schon seit einer Reihe von Jahren gefangen, ihnen aber keine besondere Aufmerksamkeit bisher gewidmet.“ Das stimmt aber nicht zu seinen Ausführungen in der Entomol. Rundschau, wo die Falter als fast schwarz mit verloschenen Zeichnungen beschrieben werden. Er hatte die Falter übrigens ursprünglich für *octogesima* Hb. angesehen. Noch in seiner letzten Veröffentlichung: Die Großfalter Kurlands, Livlands, Estlands und Ostpreußens, Riga 1910, sind diese schwarzen Stücke (S. 163) unter *octogesima* aufgeführt.

Am Schluß seines oben erwähnten Aufsatzes in der Ent. Rundschau schreibt Slevogt ferner: „Melanotische und albinotische Formen sind nach meiner unmaßgeblichen Ansicht nur zeitweilige Kälte- oder Wärmeprodukte, die abnormen Witterungsverhältnissen ihre Entstehung verdanken, aber, sobald diese vorüber gegangen sind, den herrschenden Typen wieder Platz machen.“ Das ist in dieser Allgemeinheit sicher unzutreffend, besonders aber dann, wenn man den Melanismus im Sinne von Standfuß (s. oben) auffaßt. Ich brauche nur an die melanistischen Formen von *Agria tau*, *Lymantria monacha* und *Amphidasis betularius* zu erinnern. Auch die ab. *albingensis* von *or* hat sich seit 1904 in warmen und trockenen, wie in kalten und nassen Jahren gezeigt, so daß ihre

Entstehung auf abnorme Witterungsverhältnisse nicht zurückgeführt werden kann. —

Es ist dringend erwünscht, daß alle Beobachtungen über diese neue Form der *Cymatophora* or rechtzeitig bekannt gemacht werden, insbesondere wenn sie außerhalb des Niederelbgebietes festgestellt wird, damit ihre Weiterentwicklung, die von den Hamburger Sammlern bisher in so erfreulicher Weise beobachtet worden ist, genau verfolgt werden kann. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir durch ein eingehendes Studium dieser Abart wichtige Aufschlüsse über die Frage nach der Entstehung der Arten erhalten können (vgl. den oben schon erwähnten Aufsatz Dr. Hasebroeks). — Es sollte eigentlich eines besonderen Hinweises darauf, daß neue und abweichende Formen recht genau zu beobachten sind, nicht bedürfen. Indessen brauche ich nur auf die Versäumnis in der genauen Beobachtung der schwarzen *Amph. betularius*-Abart hinzuweisen, deren Einwanderung und Verbreitung in Deutschland recht ungenügend erforscht ist, um die ausdrückliche Hervorhebung einer eingehenden Beobachtung der interessanten ab. *albingensis* zu rechtfertigen.

### Häufiges Auftreten der *Jaspidea celsia* L.

Im September 1910 wurde diese Art am elektrischen Lichte im unteren Müritzale von Kindern in Menge gefangen und mir davon 7 Stück überbracht. Ein Stück gehört der Stammform, alle andern aber der ab. *ocellata* Krul. an. Die meisten Tiere sind verblichen, d. h. die grüne Farbe hat einem gelben Tone Platz gemacht, was wohl durch den hohen Feuchtigkeitsgrad der Luft, bezw. durch den häufigen Regen des Vorjahres verursacht worden ist. Das Merkwürdigste ist aber, daß von den sieben Faltern nur 2 Männchen, 5 Stück aber Weibchen sind, die doch, wie man gewöhnlich annimmt, wenig oder gar nicht zum Lichte kommen.

Wie man mir versicherte, flogen die Falter nur kurze Zeit um die Bogenlampen, fielen auf die Erde und verkrochen sich im Grase.

Ich werde heuer nicht versäumen, in der Umgebung der Fundstelle nach Raupen und später im Herbst nach lebenden Weibchen zu fahnden. Die Art ist in Steiermark schon mehrfach beobachtet worden; Dr. Alois Trost in Graz fing dort mehrere Stücke am Köder und bei Marburg a. Drau wurden vor vielen Jahren 7 Stück an Disteln sitzend gefangen (s. Ochsenheimer & Treitschke Band V/3 p. 179). Auch in Zeltweg erbeutete Gerschbacher die Art in gebleichten Exemplaren, an der krainischen Grenze in Ratschach wurde *celsia* vom 22. Sept. bis 10. Okt. in 5 Stücken geködert (s. Hafner, Schmetterlinge von Krain). Nach Pieszczyk in Judenburg selten, in Farrach in Anzahl gefangen.\*)

Fritz Hoffmann-Krieglach.

\*) Auch in Graz soll *celsia* im Vorjahre am Lichte gefangen worden sein.

### Zur Verbreitung der *Agrotis collina* B. in Steiermark.

Im Juli 1909 wurde ein Stück dieser Art in einem beleuchteten Raume des Hotels Bodenbauer am Fuße des Hochschwabs von Herrn Otto Bohatsch aus Wien gefangen.

Am 27. November 1910 fand ich 13 Raupen am Schnee in der Nähe von Krieglach und hätte noch eine Menge mitnehmen können; denn sie waren nicht selten, alle 10 Schritte lag eine Raupe durch die Kälte erstarrt und lang gedehnt am Schnee; doch kamen alle zu sich. Außer diesen Raupen fand ich nur noch

zwei Stück solcher von *Hadena rurea* F., sonst keine andere Art.

Sie verpuppten sich alle und lieferten die schönen und großen Falter\*) Ende Januar und Anfang Februar des heurigen Jahres; diese spannen 34—35½ mm, während Standfuß für seine Stücke vom Riesengebirge, sowie für eine russische Form 30 mm angibt. Ueber weitere Daten werde ich mich später verbreiten.

Fritz Hoffmann-Krieglach.

\*) Meine Bestimmung wurde von Prof. Dr. Rebel bestätigt.

## Kleine Mitteilungen.

### Die Kröte ein Feind der Nachtfalter.

In dem Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereines vom 1. September 1910 (Nr. 50 des 4. Jahrganges dieser Zeitschrift) wird erwähnt, „daß Nachtfalter von Vögeln und namentlich von Fledermäusen arg verfolgt werden“. Doch nicht nur Vögel und Fledermäuse stellen den Nachtfaltern nach, sondern auch die Kröten (*Bufo cinereus*). Während des Sommers 1910 betrieb ich eifrig den Lichtfang. Dabei machte ich die Beobachtung, daß die Falter, welche sich zur Erde niederließen, sofort von Kröten erhascht wurden und in deren Magen wanderten. Selbst bis 40 cm sprangen die Kröten am Drahtzaun hoch, um die Falter zu erhaschen. Adolf Wodarz, Zabrze.

## Briefkasten.

Antwort auf die Anfrage des Herrn B. in B. in Nr. 5 d. Z.:

In Thaddäus Garbowskis „Materialien zu einer Lepidopterenfauna Galiziens“\*) p. 75—79 (136 Zeilen) finden Sie eine sehr interessante Abhandlung über *Odontosia sieversi* Mén. Garbowski zitiert darin Ménetries, Schaufelberger, Millière, Nowicki, Lang, Watzka u. a. und liefert eine genaue Beschreibung der Raupe.

Fritz Hoffmann, Krieglach.

\*) Zu beziehen durch Felix L. Dames, Steglitz-Berlin. Preis Mk. 1.—. Anmerk. d. Red.

Antwort auf die Anfrage des Herrn H. in E. in Nr. 5 d. Z.:

Ueber die Schmetterlingsfauna von Zermatt finden sich zahlreiche Angaben in

E. Favre, Faune des Macrolépidoptères du Valais.

Schaffhouse 1899,

bei mir zu beziehen zum Preise von 4 frs. außer Porto. Ein Supplément dazu erschien 1903 (Preis 1 fr.) im 1. Heft des XI. Bandes der Mitteilungen der Schweizer. Entomolog. Gesellschaft.

Ueber die Microlepidopteren finden sich Angaben in dem Bulletin de la Société murithienne Sion.

Diese letztere Zeitschrift enthält auch die Arbeiten über die Hymenopterenfauna (Apiden, Vespiden, Chrysiden) des Wallis von E. Frey-Geßner.

Die Käfer des Wallis wurden von E. Favre zusammengestellt. Die Arbeit erschien in den Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 1890. Preis 15 frs.

Angaben über das Vorkommen von Vertretern aus anderen Insektenordnungen sind jedenfalls sehr zerstreut und mühsam zusammenzusuchen.

Für Schmetterlingssammler käme noch in Betracht G. Wheeler: The Butterflies of Switzerland, London 1903; in diesem Werke ist ein Ortsregister mit Hinweis auf die an jedem Orte gefundenen Tagfalter, z. B. für Zermatt 32, Riffelalp 20, Gornergrat 10 Angaben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Aus dem entomologischen Verein für Hamburg-Altona. Cymatoptora or F. ob. albingensis Warn. 41-43](#)